

Bierstadter Zeitung

Amts-Blatt

Angleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortshaften: Kurlingen, Breckenheim, Delfenheim,

Niedenberg, Erbenheim, Delsch, Igstadt, Koppenheim, Massenheim, Medenbach, Ranz, Nordenstadt, Rambah, Sonnenberg, Wallen, Wildschafen.)

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Räderstraße.

Redaktion, Druck und Verlag: D. Friedrich Stein in Bierstadt.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinste Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Eingetragen in der Postzeitungsliste unter Nr. 1110 a.

140.

Samstag, den 19. Juni 1915.

15. Jahrgang

Rampfgebiet von Arras-Lille.

Von Armand Tcheri, Kriegsberichterstatter.

Großes Hauptquartier, im Juni.

Das Ringen bei Arras-Lille ist eine der größten der Weltgeschichte, vielleicht die größte, die sich auf so engem Raume abgespielt hat. Nur die Schlacht bei Leipzig ließe sich damit vergleichen, aber der Kampf der Völker am 18. Oktober 1813 spielte sich auf viel größerem Raume ab, während die Schlacht bei Arras-Lille, die im Rahmen anderer Armeen ihren Lauf nimmt, nur eine Frontbreite von 24 Kilometer hat. Man darf auch nicht vergessen, daß die Schlacht bei Arras-Lille nur drei Tage dauerte, während im westlichen Teil von Arras-Lille seit dem 4. Mai ununterbrochen Tag und Nacht scharf gekämpft wird.

Wir sind in einer französischen Mittelstadt, der wegen ihrer strategischen Bedeutung eine große Konzentration aufgelegt worden war. Die Stadt ist mit Leben dort über hundert Millionen, zum Teil aus den umliegenden Bergwerksbezirken, die aber fast ausnahmslos sich vor der Invasion geflüchtet haben. Es ist hier das Land, wo vor acht Jahren das entscheidende Schlachtfeld der Courrières sich ereignete. Dieser Krieg war im Jahre 1907, als eine große Schar von Bergarbeitern herbeieilte, um die größte Lastenarbeit auf ihre Schultern zu nehmen. Heute spricht noch die Bevölkerung mit Grauen über den Völkermord von Salomines, Seite 13, wo infolge der Grubenkatastrophen von Courrières die Arbeiter ihr Leben einbüßen mußten. Gruben sind im Betrieb. Die Deutschen haben großen Kohlenvorrat, daß sie sich mit Kohlen überhaupt nicht aufhalten haben, aber für den Export und England bedeutet der Verlust der westlichen Bergwerke von Courrières einen nicht gut zu schätzenden Ausfall, und dieser Ausfall wird den Krieg der Kohlen so bedrohlich Italien stark zu Gunsten beeinflussen. Vielleicht kann dieser Umstand bestimmend für die Wahl des Ortes der großen Schlacht zwischen den verbündeten Engländern und Franzosen sein, liegt doch das Kohlengebiet von Arras nur 10 bis 12 Kilometer von der französischen Grenze entfernt. Würde der Feind in den Besitz dieses Gebietes geraten, wäre der Kohlennot der Entente, besonders Italiens, teilweise abgeholfen worden. Man weiß auch ein Artikel eines englischen Fachblattes, der die gute angelegte und „siegreiche“ Offensive der Engländer und Franzosen bei Arras dürfte die Vorbereitung des Kohlenverkehrs von Courrières zur Hand, wodurch die Entente in die Lage käme, ohne die Kohlenvorräte von England in Anspruch zu nehmen, mit Kohle zu versehen und hierdurch Italien in der Lage zu setzen, Flotte und Eisenbahnnetz auszunutzen.

Hier das erste Kampfgebiet in diesem Kriege, in dem die Brennpunkte dieses Ringens, welche hier die Linie von Vimy und die Notre-Dame de Lorette darstellen, zusammenhängend übersehen kann. Der Höhenzug, der die gesamte Umgebung beherrscht, ist schon von weitem zu sehen. Der Anblick eines Vulkanes mit seinem feuernden Krater bietet ein ähnliches Bild. Der ganze Berg, wie der Vesuv und der Ätna. Aber nicht der Feuer gegen Himmel, die Lüste spielen Feuer auf dem Berg. Eine Granate nach der anderen schlägt auf den Höhen ein, ihre Sprengstücke überschütten die Höhen mit einem Eisenhagel, aus dunklen Sprenglöchern leuchtende Blitze und das Leben verliert in der Umgebung, wie unter der glühenden, schmelzenden Gase brechen aus den von Granaten zerstörten Kratern heraus, es ist ein grausames Bild. Die Menschen, die ihr Schicksal hierher versetzt, haben nicht den diesem schauerlichen Berg, sie eilen ihm entgegen, an der sich Deutsche und Franzosen gegen einander ringsum donnern tausend und tausend Kampfe, es ist ein heißer Kampf; aber wo tobt der Kampf, wo das deutsche Heer und wo das französische? Hier können keine Auskunft auf diese Frage geben. Hiermalas verlagert, auch das nähere Herangehen ist erfolglos, ein Napoleon stünde ratlos an dieser Stelle. Am weitesten links ist die Höhe von Vimy, rechts die Höhe von Notre-Dame de Lorette, ein Abstand von etwa 8 Kilometer. Die ganze Front beträgt 24 Kilometer, vor mir liegt also ein Drittel der ganzen Front von Arras-Lille, wo viele, viele Hunderte von Menschen kämpfen. Aber von all diesen Kämpfen ist kein einziger zu sehen und wenn die Front nicht bröckelt, wenn der ganze Höhenzug nicht geschüttet wäre, könnte niemand es sehen, daß wir hier die größten Schlacht des westlichen Krieges sehen. An all dies werden wir nur von den Kanonen, die nach der Front gehen, und von denen, die

schon verwundet zurückkommen oder getragen werden, erinnert.

Die ganze Gegend ist voll von Feldlazaretten. Hier liegen die Verwundeten, die nicht mehr transportfähig sind, die hier operiert werden, genesen oder sterben. Fabriken, Scheunen, Werkstätten, kleinere und größere Baulichkeiten, dann die kleinen Krankenhäuser der Bergwerke von Courrières dienen zu Zwecken der Feldlazarette. Hier zeigt sich der Krieg in seinem wahrsten Bilde. Blut, überall Blut! Ohnmächtige Krieger, die von ihren Kameraden, den Sanitätskolonnen, so zart und sanft wie von Frauen behandelt werden. Sanitätskolonnen, die nicht, wie man annehmen könnte, durch den ständigen Anblick des Blutes und des Todes verroht sind, Ärzte, die präzise und vorschriftsmäßig wie Maschinen arbeiten. Die Wunde untersucht, der neue Verband angelegt, die Blutung gestillt, die Operation angeordnet, und alles pünktlich beschrieben, und nie sich irren, nie jemandem, des Zeitmangels wegen, ein ärztliches Eingreifen untersagen, und dennoch nie einen anderen blutenden warten lassen: all dies ist der Arzt des Feldlazaretts, vier bis fünf Kilometer hinter der Front, wo noch immer die einschlagende Granate und das plätschernde Schrapnell drohen.

In einem Sonderraum, der nicht einfacher als der für die Deutschen ist, liegen sterbende Franzosen. Der eine hatte drei Bauchschüsse, der zweite wurde durch eine Mine tödlich verletzt.

Auf dem kleinen Hof vier Särge, zwei schon geöffnete, zwei werden jetzt zugenagelt. Der Hammer klopft dumpf auf die Nägel, es ist fertig und schon folgen zwei andere Särge.

Der Friedhof bei Lens: die letzte Stellung derjenigen, die hier gekämpft haben. Franzosen und Deutsche, liegen hier still nebeneinander. Gleich beim Eingang ein gewaltiger Obelisk mit der Inschrift: „Sadi Carnot, Präsident de la République. 24. Juni 1894.“ Dann tiefer am Sockel die Jahreszahl 1870, dann ein Gedankenspruch, die folgende Jahreszahl fehlt, ihre Stelle ist freigeblieben. Das Denkmal ist für beide Teile bestimmt. Für die Vergangenheit und für den Neuanfang, auf den die Franzosen sich selbst im Friedhofe vorbereitet hatten. Auch eine Rede, die der später ermordete Präsident Carnot dem französischen Nationalismus am Grabdenkmal für die im Feldzuge 1870 Gefallenen gewidmet hat. Wie viel einfacher, würdiger und ohne jede Phrase steht ein ganz frisches Kreuz mit der französischen Grabinschrift: „Ici repose en paix X. Lieutenant-Colonel au 144-eme de Ligne, inhumé le 15 Mai, 1915 au Lens.“ Unter dieser Grabinschrift ruht der Oberst des 144. französischen Regiments, der sich bis zu seinem Heldentode sehr tapfer benommen hat. Die Deutschen setzten dieses schön gezielte Kreuz auf seinen Grabhügel.

Der Friedhof von Lens ist gewaltig groß, er wird ständig vergrößert, denn die Zahl seiner Einwohner wächst von Tag zu Tag und mit jedem Gefecht. Die Gräber reihen sich nebeneinander, Offizier liegt neben Offizier, Mann neben Mann. Soldaten arbeiten an Riesengrabstätten, drei sind schon ausgehoben. Das Auge ermüdet, wenn man sie der Länge nach betrachtet. Auf dem Gottesacker in der Heimat, wo unsere Angehörigen ruhen, ist das Grab acht Meter lang. Wie wenn die gähnende, ausgehobene Erde das Riesengrab eines einzigen deutschen Riesen wäre! Oder, wie wenn eine ganze Kompanie Spalier liege in Reich und Glied! Weiße, ungebohrte Särge, in ihnen die Verteidiger der deutschen Lorette-Stellung.

Inmitten der Soldatengräber ein kleiner Sockel aus Sandstein, eine Handspanne hoch. Die Inschrift: „Ruhe sanft!“ Eine Kompanie hat es einem kleinen, sechzehnjährigen Kriegsfreiwilligen gestiftet, er möge darstellen, daß hier ein heldenmütiges Kind ruht.

Ein anderer Friedhof. Ein gefallener Offizier wird begraben, alle Überlebenden seiner Truppe standen an dem offenen Grabe. Der Feldprediger hielt die Leichenrede.

Ein anderes Begräbnis. Ein Held des Tages vom 9. Mai, an dem der Hauptstoß der Franzosen zurückgeschlagen wurde, der Major... wird aus dem Lazarett, wo er seinen Wunden erlag, auf dem letzten Wege begleitet. Ein wahrer Trauerzug. Voran das Musikkorps seines Regiments, dann sein Bataillon, nach dem Leichenwagen zwei Generale und die Feldgeistlichkeit mit dem jungen Sohn des Entschlafenen. Dann wieder Soldaten mit ihren Offizieren. Es ertönen alte deutsche Lieder, Soldatenlieder aus dem Dreißigjährigen Kriege, ein Motiv kehrt immer wieder, das des deutschen Zapfenstreichs: Soldaten sollen nach Hause gehen.

Ein Zug gibt vier Salven ab, dann bestreuen die Soldaten den Sarg mit Blumen und kehren zurück in den Schützengraben.

Eine dunkle Nacht in einem Turm. Die Finsternis wird manchmal von Scheinwerfern durchbrochen, hier und dort steigen Leuchtraketen auf, die das Kampfgebiet mit Licht überziehen. Das Fernglas läßt das Schlachtfeld ganz deutlich erkennen. Dort, wo sich der Höhenzug von Vimy entlang zieht, schlagen noch immer die Granaten ein, jetzt haben sie einen Feuerstein, und sobald sie explo-

diert sind, tritt an Stelle der Flamme die große Rauchfahne. Die Scheinwerfer lassen sie zeitweilig ganz gut erkennen. Die Feuersteine zucken nacheinander auf, und als die Strahlenbündel der Scheinwerfer wieder in Tätigkeit gesetzt sind, reihen sich nebeneinander die Rauchwolken. Es ist, wie wenn dort Gespenster stünden, die ihren Totentanz aufführten! Hoch oben am Himmelsgewölbe, wo sich die Landstrassen der Granaten befinden, streifen feurige Garben am Horizont entlang, die Wegspuren der Granaten.

Zu unseren Füßen ziehen Kolonnen durch die Nacht und marschieren in der Richtung auf das Schlachtfeld zu. Von dort kommen langsam die schweren Automobile der Verbandstellen mit Verwundeten, viele, sehr viele Verwundete. Die gewaltige Anzahl von Massengräbern in den Gottesäckern, das größte Ringen der Weltgeschichte, ein Kämpfen, das schon achthundert Stunden andauert, aber das Zerbrechen der französischen und englischen Sturmfronten und das gloriole Festhalten der Linie: all dies Uebermenschliche, Grausame und fast Unglaubliche ist die Schlacht von Arras...

Rußland in der Krie.

Das russische Riesenvolk macht augenblicklich eine sehr ernste Kriege durch. Wohl noch nie seit Peter dem Großen hat sein Volk so ernsthaft auf dem Spiele gestanden als heute mitten in dem vom russischen Zartismus so trivial vom Jaune gebrochenen Kriege.

Was geht vor?

Auffällig war schon die Meldung, daß der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, dem die Welt den Krieg in erster Linie verdankt, in „Urlaub“ gegangen sei. Auffällig nicht minder auch die seltsame Form, in der man Unruhen in Moskau als harmlos hinzustellen bemüht war. Daß man es mit sehr, sehr ernsten Dingen zu tun hat, dafür spricht auch die folgende Meldung:

„Nach Meldungen aus Petersburg herrscht im Duma Gebäude fieberhafte Tätigkeit. Die Deputierten versammeln sich zu Klubungen, die Minister halten Konferenzen ab, denen Abgeordnete beizuhören, die Kabinettsmitglieder werden zum Zaren befohlen, Kurier des Großfürsten Nikolaus treffen ein, kurz, es ist augenscheinlich, daß etwas Wichtiges vorgeht. Die Presse äußert sich über die militärischen Tagesfragen fast gar nicht, dagegen mahnt sie dringlich zur Ruhe und Besonnenheit.“

Die Unruhen in Moskau

Könnten als die Ursache dieser Erscheinung angesehen werden. Arg genug sind sie. Der Pöbel plündert dort bereits die Läden, und es herrscht nach den jüngsten schweren Unruhen tatsächlich der Belagerungsstand. Durch Befehl des Höchstkommandierenden ist der Einwohnerschaft verboten, zwischen 10 Uhr abends und 5 Uhr morgens auf den Straßen zu erscheinen. Private Telefongespräche sind ebenfalls verboten. Der Arbeiterstreik erstreckt sich auf etwa die Hälfte der Fabriken des Moskauer Stadtbezirks.

Die Moskauer Zeitungen veröffentlichen einen Aufruf an die Moskauer Bevölkerung, worin es unter anderem heißt:

„Moskauer Mitbürger, Freunde, Brüder! Was tut ihr? Was wollt ihr mit euren Unruhen? Kommt zu euch! Haltet ein! Um Gotteswillen und im Namen der Liebe zum heiligen großen Rußland, haltet ein! Ihr helft ja nur unseren Feinden!“

Bei den in den jüngsten Tagen Verhafteten ist eine große Anzahl einzeln verpackter Schusswaffen mit Munition gefunden worden, die zweifellos für die Provinz bestimmt waren. Inzwischen sind in Kiew, Charkow, Odessa und Tiflis weitere Massenverhaftungen erfolgt.

Die Moskauer Stadtverordneten hielten mit Erlaubnis des Höchstkommandierenden eine außerordentliche Sitzung ab, worin ein Dumaabgeordneter in einer großen Rede ausführte, gegenwärtig seien vielleicht Zweifel über den Kriegsausgang verbreitet. Man dürfe aber die Hoffnung nicht verlieren und müsse vor allem auf einer sofortigen Einberufung der Duma bestehen.

Offenbar können diese Erscheinungen Veranlassung zu einer erhöhten politischen Betriedsamkeit gegeben haben. Sicher aber ist das keineswegs. Man wird ruhig auf anderes auf durchgreifende Änderungen der Machtverhältnisse der russischen Nachbarn raten dürfen und gut tun, sich auf recht schroffe Überraschungen vorzubereiten.

Die Kämpfe in Ost und West.

Friedensbewegung unter den französischen Sozialisten.

Die Friedensbewegung unter den französischen Sozialisten ist nach Meldungen aus Havre weiter im Fortschreiten. Eine große Anzahl von Parteiorganisationen hat an ihre parlamentarischen Vertreter das zwingende Ersuchen gerichtet, mit allen Kräften im Sinne des Friedensschlusses zu wirken.

Der österreichische Generalfeldmarschallbericht.

Wien, 18. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich Siemiatowa sind unsere Truppen in der Verfolgung auf russisches Gebiet vorgezogen, sie erreichten die Höhen nördlich Kreszow, die Niederung des Tanew und besetzten Tarnogrod. — Auch die zwischen dem unteren San und der Weichsel stehenden russischen Kräfte werden an mehreren Stellen zurückgedrängt. Gieszanow und die Höhen nördlich des Ortes wurden genommen. Im Berglande östlich Kienimow, sowie in der Gegend bei Janow haben sich starke russische Kräfte gestellt. An der Wereszyna wird gekämpft. Unsere Truppen haben an einigen Stellen östlich des Flusses Fuß gefasst.

Südlich des oberen Dnjestr mußten die Russen nach heftigen Kämpfen aus den Stellungen bei Lithnia gegen Salodubny zurückweichen. Eigene Truppen haben in der Verfolgung die Mündung der Wereszyna erreicht. Die sonstige Lage am Dnjestr ist unverändert.

Die Ostgruppe der Armee Pflanzers wies gestern zwischen Dnjestr und Pruth acht Sturmangriffe der Russen ab. Der Feind, der verzweifelte Anstrengungen machte, um unsere Truppen in die Bukowina zurückzuwerfen, erlitt im Artilleriefeuer schwere Verluste und ging fluchtartig zurück. Acht Offiziere, 1002 Mann wurden gefangen, drei Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei neuerlichen Vorstößen an der Frontenfront erzielten die Italiener ebenso wenig einen Erfolg wie bisher. Bei Blava schlugen unsere braven Dalmatiner Truppen vorgestern abend und nach dem Angriff einer italienischen Brigade ab. Gestern griff der Feind nochmals an und wurde wieder zurückgeschlagen. Im Angriffsbereich wurden zwei piemontesische Brigaden und ein Mobil-Risikoregiment festgesetzt. Die Verluste der Italiener sind hier wie im Kru-Gebiete sehr schwer. Erneute feindliche Angriffe im Bloeden-Gebiet und auf dem Monte Cosson waren gleichfalls abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Erordnung von Kriegsgefangenen auf Befehl russischer Offiziere.

Nach dem vor einigen Tagen in deutschen Zeitungen veröffentlichten Brief eines russischen Soldaten haben russische Offiziere in wiederholten Fällen, wenn ihre Truppen Niederlagen erlitten hatten, deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsgefangene ermorden lassen. Daß diese barbarische Handlung von den Russen häufiger begangen wird, beweist ein Zettel, den russische Soldaten in der Nacht zum 2. Juni unweit einer deutschen Stellung bei Jalesi nahe Kobylin an einem Stod befestigt haben, damit er von den deutschen Soldaten gesehen werde. Der Zettel trägt in russischer und deutscher Sprache folgende Aufschrift:

„Es ist befohlen, die 10 ersten deutschen Kriegsgefangenen, als Erfolg der mörderischen Taten, die sich einige deutsche Truppen erlauben, — zu erschießen.“

Einen Grund zu diesem Befehl, der ehrlichen Soldaten einen schimpflichen Tod androht, haben unsere Truppen, wie es sich von selbst versteht, nicht gegeben. Es handelt sich lediglich um den feigen Versuch der Russen, an hilflosen Kriegsgefangenen ihren Verräter und ihre Butte der erlittenen Niederlagen auszulassen.

Pogrome in Rußland.

Die Buletter „Abwerul“ meldet: In ganz Rußland finden Pogrome von noch nie dagewesener Grausamkeit statt. Die von den Russen verbreitete Mitteilung über die Evakuierung von Juden aus Kiew, Odessa, Warschau und Moskau sind nichts anderes als Verschleierung von unter den Augen der russischen Behörden statigenden furchtbaren Pogrome in den genannten Städten.

Unruhen in Kairo.

Das „N. W. Tageblatt“ meldet aus Rotterdam: Die Londoner „Morningpost“ veröffentlicht einen zensurierten Bericht über Unruhen in Kairo. Die Moslems in Kairo wurden wegen politischer Umtriebe der Polizei vorübergehend geschlossen.

Beschlagnahme sozialistischer Blätter.

Die italienische Zensur konfiszierte neuerdings sozialistische Blätter und verbot das Weiterverbreiten wegen Kritik an den bisherigen Erfolgen der Heeresführung.

Der Krieg zur See.

Schlupf der deutschen Unterseeboote im Ägäischen Meer.

Athener Zeitungen melden, daß der Schlupf für die Verproviantierung der im Ägäischen Meere sich befindlichen deutschen Unterseeboote libanese sei, wo große Mengen von Benzin und Lebensmitteln aufgestapelt sind. Ein Angriff auf diese Inseln sei wegen der getroffenen Vorkehrungen ausgeschlossen.

Heer und Marine.

In Italien will man sich jetzt auch das Unterseeboot mehr als bisher dienstbar machen:

Ein neuer U-Boottyp bildet nach Mitteilungen römischer Blätter zur Zeit den Gegenstand von Versuchen in der italienischen Marine. Es handelt sich um Boote von sehr kleinen Ausmessungen, die durch größerer Kriegsschiffe untergebracht und je nach Bedarf zu Wasser gelassen werden können. — In solchen Umständen sein zu tauchen, ohne Wasser-

bedarf aufzunehmen. Die Verkleidungskosten betragen sich auf ca. 75 000 Lire für das Boot.

Zur Gedante, Unterseeboote als Weibooie großer Schiffe mitzunehmen, ist alt. Seine Verwirklichung — zuverlässige Beweglichkeit und Anwendbarkeit vorausgesetzt — ist aber bisher nicht möglich gewesen, und auch die Italiener werden die entgegenstehenden Schwierigkeiten nicht ohne weiteres überwinden. Außerdem helfen tiefe Boote in einer Zeit nichts, da große Schiffe sich überhaupt nicht hinauswagen können.

Politische Rundschau.

Neutrale Journalisten in Posen. Eine Anzahl ausländischer neutraler Journalisten traf in Posen ein. Der Oberbürgermeister empfing sie am Bahnhof. Am Freitag unternahmen sie eine Autourfahrt.

Nach amtlicher Feststellung sind bis Anfang Juni als Vorkriegsschädigung auf erlittene Kriegsschäden in Ostpreußen über 125 Millionen Mark ausbezahlt worden. Davon entfällt fast die Hälfte auf den Regierungsbezirk Gumbinnen.

Locales und Provinzielles.

Seinen 70. Geburtstag begeht heute Herr Geheimrechner Rat Barling in Wiesbaden. Herr B. ist hierorts recht gut bekannt, ist er doch Reichs- und Landtagsabgeordneter unseres Kreises.

Königliche Schauspiele. Die in dieser Woche begonnenen vollständigen Vorstellungen nehmen am Montag, den 21. Juni d. Js. mit einer Aufführung von Schiller's „Die Räuber“ ihren Fortgang. Als weitere vollständige Vorstellungen folgen dann:

Dienstag, 22. Juni: „Hans Heiling“, von Marschner, Mittwoch, 23. „Iphigenie auf Tauris“, v. Schiller, Donnerstag, 24. „Don Juan“, von Mozart, Freitag, 25. „Räuber von Heilbronn“, v. Kleist, Samstag, 26. „Die Fledermaus“, v. J. Strauß u. Sonntag, 27. „Wilhelm Tell“, von Schiller, (letzte Volksvorstellung vor den Ferien). Die Eintrittspreise sind 25 Pfg. bis 3 Mk. Vorbestellungen werden, worauf ausdrücklich hingewiesen wird, gegen die übliche Vorverkaufsgeld von je 50 Pfg. für eine Karte nur auf Plätze von 1,50 Mk. bis 3,00 Mk. entgegengenommen. Die Eintrittspreise für die Plätze zu 25 bis 75 Pfg. und die nicht vorbestellten Karten zu 1,50 Mk. bis 3,00 Mk. werden von Sonntag, den 20. Juni d. Js. ab täglich von 9—10½ und 11—1 Uhr an der Theaterkasse zum Verkauf gelangen. An der Abendkasse werden nur Eintrittskarten für die betreffende Vorstellung verkauft. Die Vorstellungen beginnen um 7 Uhr. Um eine schnellere Abfertigung des Publikums beim Kartenverkauf herbeizuführen, wird die Intendantur die Eintrittskarten wie bisher an 2 Kassen (Kasse I und II) Kasse I zu 1,50 Mark bis 3,00 Mark, Kasse II zu 25 bis 75 Pfg. verkaufen lassen. Die Intendantur behält sich vor, bei größerem Andrang die Kassen früher zu öffnen. Ein Teil der Eintrittskarten ist dem hiesigen Magistrat zur Verteilung an Arbeitervereine, Jugendorganisationen usw. überlassen worden.

Wiesbaden, 18. Juni. Wegen Verfüttens von 1 Zentner geschroteten Haisers war der Landwirt Karl Hahn von Wehen vom Schöffengericht Wehen mit einer Geldstrafe von 20 Mark bedroht. Durch seine eingeleitete Berufung wurde heute die Strafe auf 5 Mark ermäßigt.

Die Erbacher verlangen mehr Brot, als ich haben kann, da keine fremden Bäcker mehr in den Ort kommen,“ gab heute der Bäckermeister Johann Lebert aus Erbach zu seiner Entschuldigung an, daß er im Februar sich verlesen ließ, 800 Zentner Mehl mehr zu Brot zu verbäcken, als er durfte. Das Gericht sah die Sache zwar sehr milde an und verurteilte ihn nur zu 10 Mark Geldstrafe und in die Kosten des Verfahrens; aber war dies denn unbedingt nötig, fragt man sich mit Recht, wo der Mann, wie es hier doch zu sein scheint, die Erbacher Einwohner vor empfindlichem Brotmangel bewahrt hat.

Wegen Blutschande sind die 18 Jahre alten Zwillingsschwester Karl und Lisbet Heuß aus Langenheim im Taunus angeklagt. Die Tat geschah Ende September v. Rs. in Hochheim a. M. Die Verhandlung fand hinter verschlossenen Türen statt. Lisbet Heuß wurde freigesprochen da sie bekundete, daß sie mit Gewalt von ihrem Bruder zu der Tat getrieben wurde, dagegen konnte bei dem Bruder wegen der gemeinen häßlichen Art nicht auf eine milde Strafe erkannt werden. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 2 Monat Gefängnis.

Wegen Verschlebung der Unzucht aus Eigennutz erhält die Prostituierte A. Bullmann, zur Zeit in einem Arbeitshaus, sechs Wochen Gefängnis.

Aus dem Speffart, 18. Juni. Die beiden 5 und 8 Jahre alten Kinder des Anstreichers Heinig in Salkauf fielen einem Feuer zum Opfer, welches das Wohnhaus mit den Nebengebäuden einscherte.

Gelnhausen. Ein Veteran von 1870/71, der 70-jährige Landwirt Johannes Diez aus Niedergründen, stürzte beim Heuabladen in seiner Scheune so unglücklich, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag. Der Verunglückte machte den Feldzug 70/71 bei den 83ern in zahlreichen Schlachten und Gefechten mit.

Letzte Nachrichten.

Tagesbericht vom 19. Juni.

Großes Hauptquartier, 19. Juni. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Fortsetzung der Angriffe auf unsere Front nördlich von Arras brachten dem Feinde weitere Mißerfolge. Nördlich des Kanals von La Bassée wurde ein englischer Vorstoß mühelos abgewiesen. Mehrere französische Angriffe an der Lorettohöhe, bei der bereits Neuville und nördlich Arras brachen zusammen. Wir säuberten einige früher verlorenen Grabenstücke vom Feinde. In den Argonnen wurden örtliche Vorstöße des Gegners im Bajonettkampf abgewiesen. Die Kämpfe bei Bauquois haben zu keinem Ergebnis geführt. Nordöstlich von Luneville wurde der von den Franzosen besetzte und befestigte Ort Emerverville überfallen und genommen. Nach Zerstörung aller französischen Verteidigungsanlagen gingen unsere Truppen unter Mitnahme von etwa 50 gefangenen französischen Jägern in ihre alten Stellungen zurück. In den Vogesen wird an einzelnen Stellen des Fichtals noch gekämpft. Wir nahmen über 200 Franzosen gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Schawle, am Darwina- und Slawantabchnitt wurden russische Vorstöße abgewiesen. Südwestlich von Galvaria machten wir Fortschritte. Das Dorf Wolkowizna wurde im Sturm genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen sind westlich des San bis in die Linie Szapuiszic, östlich davon und über die Mlomow-Tanet-Linie zurückgeworfen. Die Grodekstellung wird angegriffen. Die noch südlich des Dnjestr zwischen den Dnjestr-Sümpfen und dem Strij stehenden Russen wurden angegriffen und nach nördlich zurückgedrängt. Die Angriffe werden fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Anfang abends 7 Uhr.

Sonntag, 20. „Carmen“.
Montag, 21. 5. Volksvorstellung: „Die Räuber“.

Residenz-Theater.

Anfang abends 7 Uhr.

Sonntag, 20. Juni: „Die Ruzelschreiber“.
Montag, 21. „Die Affäre“.

Kurhaus Wiesbaden.

(Spielplan vom 21. bis 27. Juni).

Täglich 11 Uhr: Konzert in der Rochbrunnen-Anlage.
4½ und 8½ Uhr: Abonnementskonzert des Kurorchesters.

Kirchliche Nachrichten, Bierstadt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 20. Juni 1915.

3. Sonntag nach Trinitatis.

Morgens 10 Uhr: Lieder Nr. 84, 190. Text: Ev. Lukas 15, 1—10.

Morgens 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nr. 19, 189, Apostelgeschichte 18, 2—12.

Mittags 2 Uhr: Christenlehre, Nr. 197.

Donnerstag, den 24. Juni, abends 8½ Uhr: Kriegswochenbetende. Lied Nr. 258. Philipp 4, 13.

Die Gaben in diesen Betstunden sind zur Unterstützung der Angehörigen der zum Heere Einberufenen bestimmt.

Kath. Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 20. Juni 1915.

8 Uhr Frühmesse mit Ansprache.

10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Beginn der Nachmittagsandacht wird bekannt gegeben. Gelegenheit zur hl. Beichte Samstags Nachmittags von 6 Uhr ab und Sonntags vor der Frühmesse.

Die heutige Kollekte ist für die Erziehungsanstalt in Marienhäusen bestimmt, welche durch ein schweres Brandunglück vollständig vernichtet wurde. Die Kollekte wird aufs wärmste empfohlen.



S. GUTTMANN

DAS GROSSE SPEZIALHAUS FÜR DAMEN-KONFEKTION U. KLEIDERSTOFFE



Bekanntmachung.

Der Bedarf an Futtermitteln von jetzt bis 1. Oktober 1915 ist unter Angabe der benötigten Sorten und Mengen bis **spätestens 20. Juni 1915** auf der Bürgermeisterei hierselbst anzumelden.

Bierstadt, den 17. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Der Peru-Guano, echte Füllhornmarke, zum Preise von 20 Mark 80 Pfg. per 100 Kilo brutto inkl. Sach frachtfrei Bahnstation, lieferbar Juni-Juli, wünscht, wolle seine Bestellung unter Angabe des gewünschten Quantums bis **spätestens zum 19. Juni cr.**, auf der Bürgermeisterei hierselbst abgeben.

Bierstadt, den 17. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Bierstadt.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Bierstadt hält am **Samstag, den 26. Juni**, im Gasthause „Zum Bären“, (Besitzer Karl Friedrich), abends **9 Uhr**, seine diesjährige

Ordentl. Generalversammlung

ab.
Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls.
2. Jahresbericht des ersten Vorsitzenden.
3. Kassenbericht; Entlastung des Kassierers und Vorstandes.
4. Wahl der Rechnungsprüfungskommission.
5. Verschiedenes.

Bemerkung: Da eine statische Anzahl unserer Mitglieder zum Heresdienste einberufen ist, sollte es Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes sein, in der Hauptversammlung pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Foto-Salon Mignon-Sonnenbilder

Erste Mainzer Postkarten-Zentrale
nur Schusterstr. 28 MAINZ nur Schusterstr. 28
Einziges und ältestes Geschäft am Platze.
Anfertigung von Gewerbe-Legitimations- und Reisepass-Bilder in sofortiger Ausführung.
12 Foto's Mk. 1.— 12 Foto's 50 Pfg.
12 Postkarten von Mk. 1.80 an. 250
Lieferung innerhalb 24 Stunden.
Entwickeln und Kopieren von Platten aller im Feld gemachten Aufnahmen.
Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

Matjes-Heringe

fein fein

Sardellen abgelag. holländ.
und viele

Fischwaren in Büchsen

Fleischwaren in Büchsen

reiche Auswahl
empfiehlt



Dominikanerstrasse. Fernruf 28.

Leichte Herrenkleidung

in

Lüster, Leinen, Rohseide und rohseidefarbigen Stoffen
in grosser Auswahl, äusserst preiswert.

Auswahlsendungen können nicht gemacht werden.

Heinrich Wels, Wiesbaden

Marktstr. 34.

443

Die letzten Neuheiten der deutschen Frühjahrsmode.

Braune Spangen-Schuhe

für Damen und Kinder in hübschen Ausführungen.

Halb-Schuhe

in Lack, sowie Chevreaux mit und ohne Lackkappe.

Weisse Leinen-Schuhe

für Damen, Mädchen und Kinder

zu billigen Preisen.

Sandalen, Turnschuhe, Lastingschuhe.

Schuhhaus Ernst,

Wiesbaden, Marktstr. 23, Ecke Wagemannstr.
Gegründet 1869. Telefon 3955.



Erstklassig

in Musik ist das berühmte neue Damen-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Schulz im Erbprinz-Restaurant, Mauritiusplatz. Täglich von 6 Uhr ab: **Konzert.**

Kaffee Nerotal, :: Wiesbaden

(früher Beausite).

423

Mittwochs und Sonntags

KONZERTE

der beliebten Sulzbach'schen Kapelle.

Hüte, Mützen, Schirme

sowie

Herren- und Knaben-Neuheiten
in großer Auswahl läuft man gut
und billig im

„Hut- und Mützen-Geschäft“

von

463

Jean Nix, Wiesbaden, Bleichstraße 11.

Elektrische Bahn, weiße Linie (Bierstadt-Dohlem, Galtst. Gelmundstr.).
Eigene Werkstatt und Mützenmacher.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Empfehle ersichtlich
Schizen-Stein
zum Braten, sowie
Kochen
per Pfund 1.— Mark
Mehlgerei Lebby
Schulstraße 7.

2 Zimmer

Küche, Mansarde und Balkon
sofort oder später zu vermieten
Erbenheimerstraße 12
Bierstadt.

Es drängt mich, hierdurch Herrn
A. Pfister in Dresden, dem
Herrn 2 meinen besten

Dank

und wärmste Empfehlung auszusprechen, weil er meine liebe Frau völlig geheilt hat. Sie litt an nervösen Magenleiden, Kopfschmerzen, Verdauungsstörungen, lästigem Völlegefühl und Blähungen nach dem Essen, Stuhlbeschwerden, Müdigkeit, Unruhe u. dgl., mit diesem Leiden zusammenhängenden Beschwerden. Nun fühlt sie sich durch Herrn Pfister's einf. schriftl. Ratschläge wieder ganz gesund.

Reinhard Paul,
Bahnhofsstr., Posten 61
Schlichtern (Bez. Gießen).

Kalt!

Hier bekommen Sie
für jedes Kilo Altkaffee
Messing, Kupfer, Zinn,
schier, Zink, Blei, auch
Pen, Vackuch, Säge, Holz
und Fahrrad-Schlösser

Prais, 12.

Bitte auf Namen „Prais“
zu achten.

Geröstete Kaffees

Nr. 7 Wiesb. Misch. Pfd. 1.50
9 Haushalt- „ „ 1.40
12 Wiesb. „ „ 1.30
13 Besuchs- „ „ 1.20
18 Holland. „ „ 2.00
17 Mocca, echt arab. „ 2.50
19 Menado, feinst. „ 2.50
Grosse Auswahl
in Rohkaffee.

A.H. Linnenkohl

Wiesbaden.
Erste und älteste Kaffee-
rösterei am Platze.
Täglich frische Röstung
im Laden.
Ellenbogengasse 15. Tel. 1.

Badhaus Kranz

Wiesbaden
— Am Kranzplatz.
Besitzer E. Becker.
Thermalbäder
eigener Quelle 6 St. M. S. S.
incl. Ruheraum und
Trinkkur.

Kaffee Orient : Unter den Eichen : Wiesbaden

Täglich: Konzert des ungarischen Geigenkönigs Lajos Gaspar
mit seiner Künstler-Kapelle.

Täglich zwei Konzerte.

Mittags- und Abendtisch von 1.50 an.

Reichhaltige Speisenkarte